# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 30 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Dienstag, den 5. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die erste Sachverständigenkommission in Berlin beschäftigte sich mit dem Problem der deutschen Goldnotenbank.

* Die Untersuchung in der Affäre Thormann-Grandel ist abgeschlossen. Sie hat sich im wesentlichen auf den juristischen Tatbestand der Anstiftung zum Morde gegen General v. Seeckt beschränkt.

* Der Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré steht unmittelbar vor der Veröffentlichung. Von verschiedenen Seiten wird eine bevorstehende Zusammenkunft Poincaré-Macdonald angekündigt.

* Die Anerkennung Rußlands durch Italien und der Abschluß eines russisch-italienischen Handelsvertrages soll in diesen Tagen erfolgen.

* Die Nachfolgerschaft Lenins wird wahrscheinlich ein Dreimännerkollegium antreten.

## Britische Anerkennung Rußlands!

Der Anfang des Februar ist für die Geschichte des sechs Jahre alten russischen Sowjetstaates von tiefgreifender Wichtigkeit geworden. Die britische Regierung hat in Moskau mitteilen lassen, „daß sie die Vereinigung der sozialistischen Sowjetrepubliken als rechtmäßige Regierung der Gebietsteile des vormaligen Russischen Reiches anerkenne". Ferner erklärt sich die englische Regierung bereit, zwecks Schaffung normaler freundschaftlicher Beziehungen und eines ungestörten Handelsverkehrs endgültige praktische Abkommen mit der Sowjetregierung zu schließen. Allerdings ist diese Anerkennung völkerrechtlich dadurch erleichtert worden, daß die Sowjetregierung erklärt hat, sie stehe auf dem Standpunkt, daß mit der Anerkennung der Sowjetregierung automatisch alle zwischen beiden Ländern vor der russischen Revolution abgeschlossenen Verträge in Kraft bringen wird. Freilich hat sich die englische Regierung eines ausbedungen: der russische Kommunismus hat seiner Propaganda einer Weltrevolution Zügel anzulegen. Das ist wohl das Entscheidende, wie es das Entscheidende war damals, als England mit allen Mitteln versuchte, den russischen Kommunismus auszutilgen.

Eigentlich ist es erstaunlich, daß es erst vier Jahre her ist, als im englischen und französischen Auftrag immer neue Heere von Süden und von Norden her sich gegen die Sowjetregierung in Marsch setzten; und weniger als vier Jahre sind vergangen, als England in Genua die Vertreter dieser Sowjetregierung wie Aussätzige behandelte und zu den gemeinsamen Beratungen der Vertreter der europäischen Staaten nicht zuließ. Welch eine gewaltige Entrüstung markierte Lloyd George auf der Konferenz von Genua, als es bekannt wurde, daß Deutschland mit der Sowjetrepublik einen Vertrag abgeschlossen hatte, der die Anerkennung der russischen Regierung enthielt. Es fehlte nicht viel, daß wegen dieses Vorgehens der deutschen Regierung eine Haupt- und Staatsaktion zur Wahrung der heiligsten Güter Europas veranstaltet worden wäre. Allerdings hat sich Lloyd George damals mit einer fulminanten Rede begnügt; er hat nicht geahnt, daß er drei Jahre später die Anerkennung der Sowjetregierung selbst begrüßen würde.

Nur Frankreich und Amerika tun offiziell so, als ob die Sowjetregierung nicht bestehe, wollen sie nicht anerkennen. Vielleicht wird aber auch bei ihnen sehr bald eine Änderung in ihrer Haltung eintreten, wenn auch ihnen gegenüber die Sowjetregierung die früheren Verträge anerkennt, die von der Zaren- und der Kerenski-Regierung mit jenen Staaten abgeschlossen worden sind. Darauf legt namentlich Amerika ein merkwürdig starkes Gewicht, obwohl es von einer solchen Anerkennung früherer Verträge verhältnismäßig wenig hat. Daß Frankreich darauf besteht, ist sehr verständlich, hat es doch die Zinsen für die russischen Staatsschulden seit 10 Jahren selbst bezahlen müssen, und diese Schulden stellen eine sehr stattliche Summe dar. Bisher hat Rußland allerdings oft und deutlich erklärt, daß es jene Schulden nicht anerkennen wolle; angesichts der Zerteilung des ehemaligen Russischen Reiches in eine Reihe von Staaten wird sich aber auch hierfür vielleicht ein Mittelweg finden. Bei einer grundsätzlichen Anerkennung jener Verträge wäre die Forderung der Sowjetregierung als verständlich anzusehen, daß beispielsweise Polen, die Ukraine, die baltischen Staaten Teile jener Schulden übernehmen müßten. Und schließlich liegt auch Frankreich wohl vor allem an der grundsätzlichen Anerkennung, weil es dann ein Druckmittel gegenüber der Sowjetregierung, ein Verhandlungsobjekt hat.

Der inneren Konsolidierung der Sowjetregierung läuft die äußere Befestigung parallel. Der Grund für England, sie anzuerkennen, liegt natürlich darin, daß man Rußland braucht. Der europäische Markt ist durch die politische Entwicklung der letzten zehn Jahre so außerordentlich eingeengt worden, daß man über irgendwelche Skrupel jetzt hinweggehen muß, um das Geschäft wieder in Gang zu bringen. Diese neueste Maßnahme, dieser erste Schritt der Arbeiterregierung dürfte deshalb in England nur bei einem ganz kleinen Kreise Extremer auf Tadel stoßen; man weiß in England zu genau, daß die revolutionären Sturm- und Drangjahre des russischen Kommunismus überstanden sind und daß man in Moskau auch nur mit Wasser kocht. Außerdem bedeutet die offizielle Beendigung der Weltrevolutionspropaganda auch die Beseitigung eines gewissen Drucks nach der indischen Seite herüber. Wie man sich einst mit der Zarenregierung geeinigt hat, so wird man auch über die asiatischen Verhältnisse mit Sowjetrußland zu einer Einigung kommen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Die Zukunft von Reichsbahn und Reichspost.**

Reichseisenbahnminister Oeser sprach vor einer Versammlung von Pressevertretern über die angekündigte Umwandlung der Reichseisenbahnen. Sie soll durch eine Notverordnung herbeigeführt werden, eine Privatisierung ist in keiner Weise beabsichtigt. Der Reichsverkehrsminister bleibt weiter Kabinettsmitglied, es ändert sich also an der Verantwortlichkeit gegenüber den parlamentarischen Instanzen nichts. Zunächst bleiben die Bahnangestellten Beamte mit allen Rechten und Pflichten. Im Gegensatz zur Notverordnung über die Reichsbahn, die einen Übergangszustand schafft, strebt das Reichspostfinanzgesetz eine endgültige Regelung der neuen Stellung der Reichspost an, wie Minister Dr. Hoefle darlegte. Auch bei der Post wird die neue Form der Verwaltung keinen Schritt zur Privatisierung bedeuten, sondern der Reichspostminister bleibt parlamentarisch voll verantwortlich. Die Beamten bleiben Reichsbeamte mit allen Rechten und Pflichten. Gedacht ist an die Schaffung von Postsparkassen, eines Zentralgeldinstituts der Deutschen Reichspost und an große Reklameaufgaben.

**Frühere Kupfermünzen als Rentengeld.**

Allgemein ist die Klage, daß die Metallrentenpfennige in viel zu geringer Menge in den Verkehr gelangen. Vielerorts hat sich deshalb schon die Gewohnheit herausgebildet, die früheren Kupferpfennige als Rentengeld zu benutzen. Jetzt hat der Fünfzehnerausschuß seine Zustimmung zu einer in den nächsten Tagen herauskommenden Verordnung gegeben, nach der die alten Kupfermünzen auch amtlich den Rentenpfennigen gleichgestellt werden.

**Neue Gesandte in Paris und Brüssel.**

**Der Reichspräsident hat den Geschäftsträger in Paris Dr. Leopold v. Hoesch zum Botschafter in Paris und den bisherigen Geschäftsträger in Belgrad Dr. v. Keller zum Gesandten in Brüssel ernannt.**

**Rücktritt Kahrs und Lossows?**

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus München: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht der kürzlich schon angekündigte, dann aber wieder dementierte Rücktritt des Generalstaatskommissars v. Kahr, des Generals v. Lossow und des Polizeiobersten Seißer unmittelbar bevor. Die außerordentliche Staatsgewalt dürfte vermutlich auf das Gesamtkabinett übergehen.

**Deutsch-dänische Grenzfragen.**

Vor der Vertagung des preußischen Landtages kam noch das Abkommen zwischen deutschen und dänischen Sozialdemokraten über die Grenzfragen infolge einer deutschnationalen Anfrage zur Sprache. Ministerpräsident Braun betonte, man wolle mit Dänemark in Freundschaft leben, aber man müsse verlangen, daß die verantwortlichen Stellen in Dänemark den unverantwortlichen chauvinistischen Kreisen in Dänemark das Handwerk legen. Durch verhetzenden Chauvinismus diesseits der Grenze stärkt man den jenseits der Grenze. Minister Severing fand das Abkommen als in gutem Sinne getroffen. Freilich hätten die Abschließenden nicht gerade ihre Befähigung zum Diplomaten erwiesen.

**Erhöhung der Regiefahrpreise.**

Die Eisenbahnfahrpreise der französisch-belgischen Regiebahnen sind vom 1. Februar ab erhöht worden, und zwar für die erste Klasse um 25 %, zweite Klasse 35 %, dritte Klasse 80 %, vierte Klasse 100 %. — Der Wagenmangel im Bezirk der Regie hat eine große Anzahl von Zechen zur Fördereinschränkung gezwungen.

**Konflikt Thüringen-Reichswehrminister.**

Nach einer halbamtlichen Erklärung aus Berlin hat die thüringische Regierung eine Beschwerde an den Reichswehrminister über ein angebliches Eingreifen des Generals Hasse in das Verfahren gegen den Minister Herrmann übergeben. Die offenbar aus dem Reichswehrministerium stammende Erklärung betont, die thüringische Regierung habe eine vorherige loyale Besprechung mit dem Befehlshaber nicht für nötig gehalten und auch mit der Veröffentlichung ihrer Beschwerde nicht bis zum Eintreffen in Berlin gewartet. Sachlich entbehre die Beschwerde jeder Berechtigung. Auf die weiteren ungeheuerlichen Ausfälle der thüringischen Regierung einzugehen, werde sich der Reichswehrminister versagen. Er habe vielmehr das ganze Material über die Angelegenheit Herrmann dem Reichsjustizminister übergeben.

**Rheinland-Zwist innerhalb der Deutschen Volkspartei.**

Der Syndikus der Kölner Handelskammer, Dr. Wiedemann, hat seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Veranlassung dazu hat der Beschluß der preußischen Landtagsfraktion dieser Partei gegeben, der schärfsten Widerstand dagegen erhebt, daß Privatpersonen in Verhandlungen mit den Franzosen und Belgiern über die Frage der Bildung eines autonomen Rheinstaates eintreten oder auch nur mit dem Gedanken einer solchen Bildung spielen. Dr. Wiedemann erklärt, er habe sich nie im Sinne der Bildung eines Rheinstaates betätigt und werde es auch nicht tun, er bestreite aber Parteibeschlüssen die Berechtigung zum Verbot privater Erörterungen über Rettungsmöglichkeiten zum Nutzen des Vaterlandes. Der Zwist gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß sich die Vorwürfe auch gegen den Handelskammerpräsidenten, Geheimrat Hagen, den bekannten Befürworter der rheinischen Rotenbank, richteten. Die Kölner sprechen Herrn Hagen erneut ihr volles Vertrauen aus.

### Großbritannien.

× **Englisch-amerikanische Freundschaftsbeteuerungen.** Auf einem zu Ehren des neuernannten amerikanischen Botschafters in London gegebenen Essen sagte Macdonald, die englisch-amerikanischen Beziehungen seien niemals besser gewesen als jetzt. England und Amerika seien bereit, Seite an Seite in rein menschlicher Kameradschaft zu stehen. Der amerikanische Botschafter fand ähnliche Worte für die Beteuerung der gegenseitigen Freundschaft.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Die Nachricht, daß das Reichskabinett eine Kürzung des Urlaubs der Reichsbeamten für das Jahr 1924 beschlossen habe, wird vom Berl. Tageblatt als unrichtig bezeichnet.

**Berlin.** Im Alter von 92 Jahren ist am 31. Januar der ehemalige preußische Justizminister Carl v. Schönstedt in Charlottenburg gestorben.

**München.** In parlamentarischen Kreisen wird mit der Auflösung des Landtages in dieser Woche gerechnet.

**London.** Macdonald soll die Ernennung von Attachés bei den britischen Botschaften erwägen, deren besondere Aufgabe es sein werde, Fühlung mit der sozialen Bewegung in den betreffenden Ländern zu halten.

**Lemberg.** Die Lemberger Polizei hat unter den Mitgliedern der ukrainischen Sozialistischen Partei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**Tokio.** Vor der Auflösung des Parlaments soll es eine schwere Prügelei zwischen den Abgeordneten gegeben haben.

## Woodrow Wilson †.

**Der Vorgänger Hardings in der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, der Mann, unter dessen Mitwirkung der Vertrag von Versailles zustande kam, Woodrow Wilson, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.**

Wir hatten auf ihn gehofft, an ihn geglaubt wie an den Erlöser. Im Donner der Schlachten klang sein Name, klang das, was er der Welt verhieß, wie eine Heilsbotschaft. Seine 14 Punkte waren ein Programm, waren eine Verheißung, und wir ließen uns locken und verlocken durch das, was Wilson versprochen hatte. Nichts von dem, was er versprochen hat, konnte er halten; Schritt für Schritt ließ er sich durch die stärkeren Geister, durch Clemenceau und Lloyd George von dem Wege abdrängen, den er die Welt führen wollte. Er konnte der Welt einen wirklichen Frieden geben, aber er war für seine Rolle zu schwach. Was 1905 seinem Vorgänger Roosevelt mit Rußland und Japan gelungen war, das mißlang Wilson. Sein eigener Sekretär Baker hat in einem mehrbändigen Werk geschildert, wie klein, wie widerstandslos sich Wilson in Versailles zeigte.

Er kündete die Heilsbotschaft der Demokratie, — aber gerade die Demokratien des Westens haben in Versailles alles getan, um in Deutschland den demokratischen Gedanken niederzudrücken. Wir Deutsche können dem Mann nicht nachtrauern, der nichts für uns, alles für die anderen tat. Und der gelächelt hat damals 1919 am 28. Juni in der Spiegelgalerie von Versailles, als er seinen Namen unter das Schanddokument des sogenannten Friedens gesetzt hat. Sein Volk hat diese Unterschrift nicht anerkannt; es wandte sich von ihm ab und hat nicht gebilligt, daß er nicht zu seinen Worten zu stehen die Kraft hatte.

Man soll den Toten nichts Böses nachsagen und vielleicht hat auch Wilson nichts Böses gewollt, aber dieses Lächeln werden wir Deutsche nicht vergessen. Es zeigte den Mann in seiner Schwäche, seiner Ahnungslosigkeit, dieses Lächeln war ein Urteil über ihn und sein Tun.

*

**Wilsons letzter Wunsch.**

Newyork, 3. Februar. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Gerard teilt mit, daß er einen Brief des Sekretärs des mit dem Tode ringenden früheren Präsidenten Wilson erhalten habe, der besagt, daß Wilson Mitglied des



Woodrow Wilson.

von Gerard gebildeten Komitees, das Gelder für deutsche Schriftsteller, Ärzte, Künstler und andere Intellektuellen aufbringen will, zu werden wünsche, um Haß zum Verschwinden zu bringen.

## Weiterkampf um die Grundsteuer.

**Einspruch des Preußischen Staatsrates.**

**Vor seiner Vertagung bis zum 19. Februar hatte der Preußische Landtag die Grundsteuervorlage in allen drei Lesungen nach den letzten Ausschußbeschlüssen angenommen.**

Der Preußische Staatsrat, der bereits vor der Annahme im Landtag mit 33 gegen 30 Stimmen weitere Ermäßigungen der Grundsteuervorlage verlangt hatte, trat unmittelbar nach dem Landtagsbeschluß zusammen und erhob mit 35 gegen 5 Stimmen Einspruch gegen die Genehmigung des Gesetzes. Sozialdemokraten und Kommunisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Durch diesen Einspruch ist der Landtag genötigt, aufs neue über die Vorlage abzustimmen. Dabei muß sie, um Gesetzeskraft zu erlangen, eine Zweidrittelmajorität erhalten. Nun ist aber der Landtag bis zum 19. Februar in die Ferien gegangen. Es ist also eine schwierige Situation entstanden.

### Die Ansicht des Staatsministeriums

geht nun dahin, die Abstimmung im Landtage habe die Unanfechtbarkeit der Regierungsverordnung vom 22. Oktober 1923 ergeben, für die der Einspruch des Staatsrates nicht in Betracht kommt. Diese ursprüngliche Notverordnung gehe weiter. Sie bringt höhere Belastungszahlen, als die jetzt angenommene Milderung. So bleibe es vorläufig also, durch den Einspruch des Staatsrates, bei den stärkeren Belastungen für die Steuerträger. Da es fraglich sei, ob das mildere Gesetz noch eine Zweidrittelmajorität im Landtage finden werde, werde es möglicherweise einfach bei den ersten härteren Sätzen bleiben.

## Der Separatismus erledigt.

Im Zusammenbrechen.

Die Rheinlandkommission beschloß, die Frage der Rechtmäßigkeit der Verfügungen der sogenannten „autonomen Pfalzregierung" zu vertagen. Tatsächlich sei die Separatistenbewegung in der Pfalz, wie ihre Vorgänger in anderen Teilen des Rheinlandes, jetzt in dem Stadium des Zusammenbruches.

Für den britischen Generalkonsul Clive, der nach München zurückgekehrt ist, hat man angesichts der Drohungen von separatistischer Seite besondere Schutzmaßnahmen getroffen.

*

### Rheinländer gegen Sonderbündler.

Der Sechzigerausschuß des Rheinlandes erläßt eine feierliche Erklärung, daß hinter den Sonderbündlern, die erst im französisch-belgisch besetzten Gebiete, der Rheinpfalz, Hessen und Nassau gehaust haben und nun seit Wochen in der Pfalz die Bevölkerung dem fürchterlichsten Terror aussetzen, keine einzige politische Partei und kein anständiger deutscher Mann stehen. Würde man der Bevölkerung die gleichen Rechte geben, wie sie sich die Sonderbündler anmaßen dürfen, oder auch nur freie Hand lassen, so würde die Sonderbündlerherrschaft in noch nicht 24 Stunden von der Empörung des gesamten rheinischen Volkes hinweggefegt sein. Wir verlangen deshalb freie Hand gegen die Sonderbündler."

Der preußische Ministerpräsident Braun richtete an die Regierung in Wiesbaden ein Telegramm, in dem er der Bevölkerung zur beginnenden Befreiung von den separatistischen Schrecken den Dank der preußischen Regierung für ihren heldenhaften Widerstand ausspricht.

## Sicherung der Erwerbslosenfürsorge.

Ausschußbeschlüsse im Reichswirtschaftsrat.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit der Erwerbslosenfürsorge. Aus einer großen Reihe von Anträgen, die angenommen wurden, ist zu entnehmen, daß der Ausschuß der Aufrechterhaltung der Erwerbslosenfürsorge im Prinzip zustimmt. Er erkennt die schwierige Lage des Reiches durchaus an, glaubt aber doch, daß die Masse der Erwerbslosen nicht ohne Unterstützung bleiben darf.

Um die zur Verfügung stehenden Mittel für die Erwerbslosenfürsorge zu erhöhen, empfiehlt der Sozialpolitische Ausschuß 1. die Heranziehung der Arbeitnehmer mit mehr als 1800 Goldmark Einkommen und deren Arbeitgeber zur Beitragzahlung. 2. Die Heranziehung der Arbeitgeber zur Fortzahlung der vollen Beiträge für die von diesen bei Betriebseinschränkungen entlassenen Arbeitnehmer. 3. Die Zahl der von einem Erwerbslosen verlangten Pflichtarbeitsstunden ohne weiteres Entgelt auf zwölf pro Woche zu beschränken. 4. Für weiter geleistete Arbeitsstunden die Gewährung eines Zuschlages von mindestens 30 % der auf eine Arbeitsstunde entfallenden Unterstützung zu gewähren. 5. Für besondere Arbeitsleistung, vor allem bei Beschäftigung von Arbeitnehmern in ihrem erlernten oder ausgeübten Beruf eine besondere Arbeitsprämie zu gewähren.

Bei den zur Arbeitsleistung heranzuziehenden Erwerbslosen ist auf Alter, Gesundheit und Eignung Rücksicht zu nehmen. Für ausreichende Arbeitskleidung und Schuhwerk ist besonders bei feuchter und kalter Witterung Sorge zu tragen. Bei Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge bei der Landwirtschaft ist eine besondere Gefahrenklasse zu bilden, da die Landwirtschaft tatsächlich keine Erwerbslosen hat, weil die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer auch zu Zeiten der Arbeitsstillegung weiter entlohnt werden.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 5. Februar 1924.

☐ **Weiterer Aufruf von Notgeld.** Der Reichsfinanzminister hat das wertbeständige Notgeld, das auf der Grundlage von Goldanleihe oder Goldschatzanweisungen in der Provinz Hessen-Nassau und in den Ländern Baden, Hessen und Schaumburg-Lippe ausgegeben ist, sowie das wertbeständige Notgeld der Stadt Berlin mit Wirkung vom 10. Februar aufgerufen. Unberührt von diesem Aufruf bleibt das Notgeld der Reichsbahn und des preußischen Staates.

☐ **Nichtannahme von Papiermark wird bestraft.** In letzter Zeit ist von einigen Blättern die Nachricht verbreitet worden, das preußische Justizministerium habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, die Strafverfahren wegen Nichtannahme von Papiermark aus der Zeit der Umstellung der Wirtschaft einzustellen und in den Fällen, in denen bereits eine Verurteilung erfolgt sei, die Begnadigung zu beantragen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Eine Anweisung, die sich mit den Verfahren wegen Nichtannahme von Papiermark befaßt, ist überhaupt nicht ergangen. Die Staatsanwaltschaften sind nur bei Erlaß der neuen Richtlinien für Preistreibereienstrafsachen darauf hingewiesen worden, daß bei geringfügigen notwirtschaftlichen Verstößen aus den letzten Monaten wie bei allen anderen Straftaten zu prüfen sei, inwieweit die Verfolgung von Bagatellstrafsachen unterbleiben könne. Über die Begnadigung bereits abgeurteilter notwirtschaftlicher Straftaten ist überhaupt nichts bestimmt worden.

☐ **Kinopreise vor und nach dem Kriege.** Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Auf allen Wirtschaftsgebieten vergleicht man jetzt die Preise mit denen der Vorkriegszeit, und überall sucht man nach Möglichkeit eine Anpassung an das Preisniveau von früher zu erreichen. In den weitaus meisten Fällen dürfte ein solches Bestreben, das ja im wesentlichen auf eine Preissenkung abzielt, auch berechtigt sein. Es gibt aber daneben doch Wirtschaftszweige, deren gegenwärtiger Stand mit dem der Vorkriegszeit durchaus nicht zu vergleichen ist. Hierzu gehört die Filmindustrie und mit ihr das Kinogewerbe. Schon die Tatsache, daß das Kino sich gegenüber der Vorkriegszeit in kaum geahnter Weise weiter entwickelt hat, zeigt, daß auf diesem Gebiete das Preisniveau der Vorkriegszeit nicht mehr anwendbar sein kann. Daß das Lichtspielgewerbe gerade in den Jahren seit 1914 die sogenannten „Kintöppe" von einst vielfach zu wahren Filmpalästen umgewandelt hat, sei nur nebenbei erwähnt. Viel wichtiger ist, daß in bezug auf die Darbietungen selbst, im Vergleich zu der Zeit vor dem Kriege, ein elementarer Umschwung verzeichnet werden muß. Die Zeit, wo man über Mängel in der Darstellung und bei der Ausstattung hinwegsah und sich damit begnügte, die Bilder „leben" zu sehen, ist vorüber; aus den simplen Filmen sind Filmwerke geworden, und die Fabrikationsfirmen beschäftigen einen Stab von Künstlern der verschiedensten Art, um Vollendetes bieten zu können. Es liegt somit auf der Hand, daß, selbst wenn man alle gegenüber der Vorkriegszeit eingetretenen Teuerungsfaktoren ausschalten wollte, die Preise in der Filmindustrie und damit in den Lichtspieltheatern unter den heutigen Verhältnissen höher sein müssen, als sie es einst waren, und daß auf diesem Gebiete ein „Abbau" zurzeit leider nicht möglich ist.

§ **Halver,** 4. Febr. Steuerortshebetermine. In der Gastwirtschaft Wilke in Ehringhausen findet am 5. d. M., vormittags von 9,30 bis 11,30 und in der Geschäftsstelle der Gemeinde Schalksmühle, Bahnhofstr. 7, am 6. d. M., nachmittags von 2—5 Uhr, Steuererhebung statt. Etwaige Steuerrückstände, sowie die Grundvermögensteuer des laufenden Monats usw. können bei dieser Gelegenheit gezahlt werden. Das Kassenlokal in Halver bleibt an diesem Tage geschlossen.

& **Halver,** 5. Febr. Am verflossenen Samstag, nachmittags um 4½ Uhr, fand im Fasbender'schen Saale die Jahres-Hauptversammlung des Konsumvereins für Halver und Umgegend, e. V. m. b. H. statt, die nur recht mäßig besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Julius Grüterich erstattete der Geschäftsführer, Gemeindevorsteher Fernholz den Jahres- und Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Vorjahres 1059, eingetreten sind 91 Mitglieder, ausgeschieden durch Tod, Ausschluß usw. 55, sodaß die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 1923 1095 betrug. Der Geschäftsbericht wies durch die Geldentwertung und damit parellel laufende Preissteigerung Riesenzahlen auf, die einen Vergleich nach den Vorjahren gegenstandslos machen. So betrug der Gesamtumsatz über 12 Billiarden. Das Gesamtvermögen des Vereins belief sich am Schluß des Berichtjahres auf 56 319 Goldmark gegenüber 13 000 Mk. am Schluß des Jahres 1914. Der Reingewinn betrug 1187 Goldmark. Wenn ja auch das geschäftliche Leben nicht als sonderlich erfreulich bezeichnet werden kann, so bilden doch die Geldverhältnisse des Vereins eine gesunde Grundlage, auf die für die Zukunft wieder gebaut werden kann. Zu einer Besprechung des Berichts wurde von keiner Seite das Wort verlangt. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung beachtet der Vorsitzende, daß der Aufsichtsrat die Bilanz geprüft und stimmend befunden habe und daher die Entlastung beantrage, die hierauf erteilt wurde. Bei der Frage über die Verteilung der Erübrigungen teilt der Geschäftsführer mit, daß sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat auf die ihnen früher zugebilligte Entschädigung verzichtet habe im Interesse des Vereins. Hinsichtlich der Verteilung der Erübrigungen schlug er vor, von den 1187 Goldmark 500 Mk dem Reservefonds, 200 Mk. dem Baufonds, 200 Mk. den Dispositionsfonds und den Rest von 287 Mk. dem Erneuerungsfonds zu überweisen. Auch diesem Vorschlage stimmte die Versammlung ohne Debatte zu. Um so lebhafter wurde die Aussprache bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung. Neufestsetzung der Geschäftsanteile. Der Geschäftsführer Fernholz weißt auf die Folgen der Geldentwertung hin, die einen Aufbau auf neuer Grundlage erfordern. Ohne bedeutenden Geldmittel sei unter den heutigen Verhältnissen die Führung eines Geschäfts nicht möglich, und dieses könne nur durch die Geschäftsanteile ermöglicht werden. Vorstand und Aufsichtsrat seien sich wohl bewußt, daß die Aufbringung neuer Mittel recht vielen Mitgliedern schwer fallen würde, deshalb habe er den Geschäftsanteil möglichst niedrig angesetzt, von einigen Mitgliedern seien 30 G.-Mk., von annderen 20 G.-Mk. als angemessen erachtet worden. Auch solle nicht die sofortige Einzahlung der ganzen Summe verlangt werden, doch müsse erwartet werden, daß diejenigen, die hierzu in der Lage sind, dieses tun. Eine recht lebhafte Besprechung wandte sich teilweise recht scharf gegen die Neubewilligung des Geschäftsanteils. Bei der Abstimmung wurde ein Geschäftsanteil von 20 Goldmark mit allen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenenthaltungen beschlossen. Nach den so gefaßten Beschlüssen wurde der § 33 der Statuten abgeändert. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch über den weiteren Aufbau und noch über verschiedene andere Angelegenheiten des Vereins verhandelt. Kurz nach ½7 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

× **Halver,** 4. Febr. Die Gewerbliche Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver hielt im Fasbenderschen Lokale ihre Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet hatte, hielt der Syndikus vom Handwerks- und Gewerbeamt Herr Dr. Linnartz-Lüdenscheid einen erläuternden Vortrag über die Steuernotverordnungen. Er schilderte in grellen Farben die Not des Handwerks und der Kleingewerbetreibenden. 18 Prozent des gesamten Handwerks sei durch die fortwährende Geldentwertung zum Erliegen gekommen, ebenso sei es dem kleinen Kaufmann gegangen. Berufe, die früher in geordneten Verhältnissen gestanden, seien heute vor einem Nichts angelangt. Die neuen Steuern könne der Gewerbetreibende nicht aufbringen, Vermögen sei nicht mehr vorhanden, deshalb sei die Lage geradezu trostlos. Verschiedene Anträge auf Erleichterung der

## „Tote, die leben"

**Roman von A. Hottner-Grefe.**

2] Nachdruck verboten

Oder mischte sich da nun doch ein Laut in die Ruhe! Ein Schritt, welcher näher kam?

Werner Irwein blieb stehen.

Nein. Es war nichts. Nur der Wind fuhr aufseufzend durch das kahle Baumgezweig . . .

Und doch hatte er das ganz bestimmte Gefühl, daß sich jemand irgendwo in der Nähe befinde.

Angestrengt horchte er.

Ja. Das war ein Schritt. Und dort — dort löste sich eine Gestalt aus dem Nebel. Dicht neben oder hinter der uralten Eiche mußte sie bis jetzt gestanden haben.

Entschlossen hob der Gutsherr den Kopf.

„Ist jemand hier?" rief er hinüber.

Die Gestalt trat aus dem Nebel jetzt schärfer hervor. Ein mittelgroßer Mann war es. Ein sehr breitkrempiger Hut beschattete das Gesicht stark, so daß man keinen Zug unterscheiden konnte. Den unteren Teil des Antlitzes deckte ein verwilderter Bart. Aber irgendeine Antwort gab der Angerufene nicht. Langsam kam er näher.

Die Rechte Werner Irweins zuckte nach der Brusttasche, in welcher die Waffe steckte. Aber da schüttelte ihn wieder ein Hustenanfall. Müde ließ er die Hand sinken. Nein. Der Revolver war wohl nur noch gut, um anderen einen Schreck einzujagen. Gefährlich wurde er niemandem mehr. Die Sicherheit der Hand fehlte schon längst vollständig.

Und plötzlich, während er so ruhig dastand und der langsam herankommenden Gestalt entgegenblickte, überkam ihn mit aller Macht des Gefühl seiner seltsamen und unangenehmen Lage. Er war allein und durch seine Kränklichkeit fast wehrlos, und so schien er ganz dem preisgegeben, der da herbeischritt . . .

„Pfiff!"

Irwein rief den sonderbaren Namen so laut er nur konnte in das halbe Dunkel hinein. Vom Jagdhaus herüber erscholl Hundegebell. Und eine Sekunde später kam in weiten Sprüngen ein sehr schöner, dunkelgelber, zottiger Hund heran.

„Pfiff!" rief der Herr noch einmal.

Das Tier stand einen Augenblick still, dann hatte es die Witterung. Und im nächsten Moment schon war der Hund dicht neben Werner Irwein . . .

Die Gestalt des herankommenden Fremden blieb jählings stehen.

„Ist der Hund böse?" klang eine tiefe Stimme durch den Nebel.

Werner Irwein hatte das Halsband des gelben Riesen erfaßt.

„Er tut nur, was ich ihm befehle", rief er hinüber. — „Meine Freunde liebt er, und meine Feinde zerreißt er. Was wollen Sie hier?"

„Ich will zu Herrn Irwein."

„Dann sind Sie bei mir recht."

Die Antwort war sehr knapp gegeben und klang nicht gerade ermunternd.

Noch näher kam der Fremde heran. Jetzt unterschied Werner Irwein schon, daß der Mann den linken Fuß ein wenig nachzog. Und im gleichen Augenblick kam ihm jäh eine Erinnerung, welche ihm das Blut stark ins Gesicht trieb.

„Ruhig, Pfiff!" sagte er befehlend, da der Hund sich reckte und dumpf aufbellte.

Das Tier verstummte, aber nicht für eine einzige Sekunde ließ es den Fremden aus dem Blick.

„Kommen Sie ruhig näher!" rief Irwein. „So lange ich neben dem Hunde stehe und ihm keinen Befehl gebe, brauchen Sie sich nicht zu fürchten."

Langsam, noch immer ein wenig zögernd, kam der seltsame Besucher heran. Als er knapp vor dem andern stand, zog er beinahe wie unwillkürlich den Hut. Scharf blickte Werner Irwein hinab auf den bedeutend Kleineren. Und wieder stieg eine dunkle Röte in das blasse Gesicht. Den Gruß erwiderte er nur höchst nachlässig, kaum merkbar. Und ohne zu danken, begann er langsam gegen das Jagdhaus zuzugehen.

Der Kleine blieb neben ihm.

Sie erkennen mich nicht mehr, Herr Irwein?" fragte er untertänig. „So! So! Nun — dann muß ich mich Ihnen eben ein wenig in Erinnerung bringen! Ich war doch sehr gut bekannt mit — mit Ihrer Frau, Herr Irwein."

Der Angeredete zuckte zusammen, als hätte ihn ein Peitschenschlag getroffen.

„Meine Frau ist längst gestorben", sagte er abweisend, — „drüben in Amerika. Sie ist verunglückt bei einem ungeheuren Erdbeben. Eine von Unzähligen."

Der kleine Hinkende nickte.

„Ja, ja. Na, wenn's Ihnen nicht näher geht — mir kann's egal sein. Mir ist schon sehr leid um sie. Ein Teufelsweib, Herr Irwein. Die hatte Temperament! Und geritten ist sie im Zirkus wie eine Wilde! Die Leute da drüben waren ganz wahnsinnig, wenn sie auftrat. Ja — man stellt dort andere Anforderungen an die Menschen, als hier in dem rückständigen Europa. Man macht kein solches Aufhebens, wenn's einmal mit der sogenannten Moral ein wenig hapert. Man schätzt die Kunst und denkt nicht so kleinlich, ob die Frau auch immer ihrem Gatten ganz treu war oder ob sie vielleicht ein paar Wechselchen auf seinen Namen fälschte."

Werner Irwein preßte die Zähne aufeinander.

„Ich bitte", sagte er dann scharf — „lassen wir Totes tot sein."

„Das Tote ist aber nicht immer tot", fiel ihm der andere ins Wort.

„Es wird manchmal lebendig. Können Sie sich denn gar nicht denken, Herr Irwein, wer ich bin?"

Der Gutsherr blieb eine Sekunde lang stehen. Schon sah man genau die Umrisse des Jagdhauses aus den Bäumen hervortreten. Der alte Förster besuchte das Haus häufig um diese Zeit. Vielleicht war er auch heute dort? Dieser Gedanke gab Irwein seine Sicherheit zurück, welche er während des Gespräches mit dem Fremden beinahe verloren hatte.

Eben wollte er ein Wort erwidern, als der kleine Hinkende schon wieder zu sprechen begann:

„Herr Irwein, weshalb wollen wir nicht offen sein miteinander. Sie sehen es ja: Ich weiß so manches aus Ihrer Vergangenheit, was Ihnen unlieb ist."

„Aus meiner Vergangenheit nicht", rief Werner Irwein heftig.

„Dann aus derjenigen Ihrer Frau Gemahlin. Und schließlich: Es kommt ja doch auf dasselbe heraus! Denn einmal liebten Sie die schöne Jutta Mirbach, obgleich sie das Kind fahrender Leute war und damals erschien sie Ihnen nicht zu schlecht, ihr den Namen Irwein zu geben. Endlich ist sie ja auch die Mutter Ihrer Kinder."

„Leider!" sagte der andere bitter.

Aber der Kleine ließ sich nicht stören.

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen, Spiel und Sport.

**Halver,** 4. Febr. Im Gesellschaftsspiel trafen sich am gestrigen Sonntag auf dem hiesigen Sportplatze die 1. Jugend Halver 1911 und die 1. Jugend Lüdenscheid 1861. Lange Zeit hatte der Sportbetrieb in Halver geruht und es war sicher anzunehmen, daß die Lüdenscheider, als die stärkste Jugend des Bezirks, den Hiesigen eine Niederlage bringen würden. Doch die 1. Jugend hat bewiesen, daß sie in der langen Spielpause das Spielen nicht verlernt hat. Bereits in der Halbzeit war Lüdenscheid mit 2:0 geschlagen. 10 Minuten nach Wiederanstoß erzielte Halver das dritte Tor. Bei diesem Stande blieb es bis kurz vor Schluß. Die Anstrengungen der Lüdenscheider führten dann zum Erfolg, indem sie 2 Tore aufholten. Doch mehr konnten sie nicht ausrichten und mußten sich mit 3:2 geschlagen bekennen. Der Regen und der aufgeweichte Sportplatz verhinderten beide Mannschaften ihr ganzes Können zu entfalten.

# Aus dem Gerichtssaal.

§ Schwere Strafen wegen eines Angriffs auf Jungsturmleute. Die Strafkammer in Kassel verhängte nach zweitägiger Verhandlung gegen 14 Einwohner von Wolfhagen, die am 22. und 23. September v. J. Jungsturmleute angegriffen und verprügelt hatten, Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu drei Jahren. Fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Anklage erfolgte wegen Aufruhrs, Aufreizung zum Klassenhaß, Straßenraubes, Körperverletzung usw.

§ Zwei Todesurteile. Unter großem Andrang der Bevölkerung wurde in zweitägiger Verhandlung vor dem Volksgericht in Traunstein gegen die Großbäuerin Anna Schwangler aus Pirach und ihren Geliebten Alois Pugler, dessen Bruder Bartholomäus Pugler und deren Stiefmutter Margarete Pugler verhandelt. Anna Schwangler unterhielt mit Alois Pugler hinter dem Rücken ihres 9jährigen Ehemannes ein Liebesverhältnis und stiftete nach der Anklage beide Brüder an, ihren Mann zu ermorden und ihn in den Waginger See zu werfen. Am 9. September vorigen Jahres lockte Frau Schwangler ihren Mann in den Wald, wo verabredungsgemäß die beiden Brüder den Ehemann überfielen und durch drei Schüsse niederstreckten. Frau Schwangler raubte ihrem in den letzten Zügen liegenden Mann noch die Brieftasche. Die beiden Brüder packten die Leiche in eine Zeltbahn, trugen den Toten nach dem zwei Kilometer weit entfernt liegenden See und versenkten dort den Leichnam. Unter dem erdrückenden Beweismaterial war die Angeklagte im allgemeinen geständig. Anna Schwangler und Alois Pugler wurden schließlich zum Tode verurteilt. Gegen Bartholomäus Pugler wurde auf drei Jahre Zuchthaus und gegen die Stiefmutter auf acht Jahre Zuchthaus erkannt.

§ Ein gerichtliches Nachspiel zur Flucht Ehrhardts. Die Flucht des Kapitänleutnants Ehrhardt aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis (am 13. Juli v. J.) hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Leipziger Schöffengericht. Unter der Anklage der Begünstigung hatte sich der verantwortliche Schriftleiter der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Arno Günther, zu verantworten. Er hatte in einem Artikel des Blattes mitgeteilt, daß die Wohnung eines der Helfershelfer Ehrhardts polizeilich bewacht werde. Das Urteil lautete auf kostenlose Freisprechung.

§ Spione vor dem Reichsgericht. Vor dem Reichsgericht hatten sich die Filmschauspielerin Alwine Brusis und einer ihrer vielen Freunde, der Student der Chemie Heinz M., der aus begüterter rheinischer Familie stammt, wegen Spionage zu verantworten. Die Schauspielerin, über deren Nationalität nichts Bestimmtes mitgeteilt wurde, so daß man nicht erfuhr, ob sie Französin oder Deutsche ist, hatte Heinz M. und den Studenten der Medizin P. in Bonn kennengelernt und war zu den beiden jungen Leuten in Beziehungen getreten; außerdem unterhielt sie Beziehungen zu hohen französischen Offizieren und Diplomaten. Sie stand im Dienste Frankreichs und verleitete die beiden Studenten, mit denen sie größere Reisen machte, für die Franzosen Spionagedienste zu leisten. Der Mediziner P. wurde wegen dieses Verbrechens schon vor längerer Zeit zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, und stand diesmal nur als Zeuge vor den Richtern. Der Chemiker wurde von Frankreich fest besoldet, und zwar mit 1000 Dollar pro Monat. Die Brusis und ihre Liebhaber hätten wahrscheinlich noch lange zum Schaden Deutschlands gearbeitet, wenn nicht durch Zufall ein Tagebuch der Filmdiva in die Hände des deutschen Spionageabwehrdienstes gefallen wäre: das Tagebuch enthielt nämlich genaue Eintragungen über die Liebes- und Spionageabenteuer der Brusis. Das Reichsgericht verurteilte die Verführerin zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust, und den von ihr verführten Studenten der Chemie zu sechs Jahren Zuchthaus.

# Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Lohnregelung für den Stein- und Braunkohlenbergbau.) Die Tarifparteien der Stein- und Braunkohlengebiete Oberschlesien, Sachsen, Niedersachsen und Mitteldeutschland haben durch eine im Reichsarbeitsministerium getroffene Vereinbarung die Löhne der Bergarbeiter bis etwa Mitte Februar auf den gleichen Betrag festgesetzt, der bis zum 31. Januar gegolten hatte.

Elberfeld. (Beendeter Transportarbeiterstreik.) Der Streik der Transportarbeiter im Wuppertal ist damit beendet, daß die 48-Stunden-Woche bestehen bleibt. Mehrarbeit wird nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen geleistet.

Köln. (Aufgabe des Metallarbeiterstreiks im Westen.) Eine Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Gebiet der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nahm eine Entschließung an, wonach der jetzige Streik wegen der Arbeitszeit aufzuheben ist. Die Konferenz beschließt, zu gegebener Zeit den Kampf um den Achtstundentag erneut aufzunehmen. Den Düsseldorfer Kollegen, die den Widerstand weiter fortsetzen, wird weitgehende moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert."

# Vom Lebensmittelmarkt.

* **Lebensmittelpreise in Berlin.** In der Berliner Zentralmarkthalle ist Schweinefleisch billiger geworden; der Pfundpreis beträgt 0,85 bis 1 Mark gegen 0,90 bis 1,10 am Vortage. Die übrigen Fleischsorten sind unverändert. Dasselbe gilt auch von Haar- und Federwild, Butter, Margarine und sonstigen Fetten, von welchen lediglich amerikanisches Blockschmalz etwas nachgegeben hat: das Pfund kostet 0,68 bis 0,70 Mark. Reichhaltig und wohlfeil sind frische Fluß- und Seefische zu haben. Wurst, Käse sowie Kolonialwaren zeigen keine wesentlichen Preisunterschiede.

# Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

| Börsenplätze | 2. 2. gesucht | 2. 2. angeb. | 1. 2. gesucht | 1. 2. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Gulden | 1 578 045 | 1 585 955 | 1 571 068 | 1 578 937 |
| Dänemark 1 Kr. | 685 283 | 688 717 | 682 290 | 683 710 |
| Schweden 1 Kr. | 1 105 230 | 1 110 770 | 1 101 240 | 1 106 760 |
| Norwegen 1 Kr. | 567 578 | 570 422 | 568 575 | 571 425 |
| Finnland Mark | 104 737 | 105 263 | 104 238 | 104 762 |
| Amerika 1 Doll. | 4189500 | 4210500 | 4189500 | 4210500 |
| England 1 Pfd. | 18 214 350 | 18 305 650 | 18 054 750 | 18 145 250 |
| Schweiz 1 Fr. | 731 168 | 734 832 | 728 175 | 731 825 |
| Frankreich 1 Fr. | 198 503 | 199 497 | 197 256 | 198 244 |
| Belgien 1 Fr. | 175 560 | 176 440 | 173 565 | 174 435 |
| Italien 1 Lira | 184 139 | 185 061 | 183 291 | 184 209 |
| Tschechien 1 Kr. | 122 193 | 122 807 | 121 944 | 122 556 |
| Österr. 1000 Kr. | 59 600 | 59 900 | 59 351 | 59 649 |
| Ungarn 1000 Kr. | 144 883 | 145 112 | 144 388 | 145 112 |

* Ostdevisen in Berlin am 2. Februar. Auszahlungen: Bukarest 21 392 G., 21 608 B.; Kattowitz 429 T. G., 449 T. B.; Riga 801 900 G., 818 100 B.; Reval 10 642 G., 10 858 B.; Kowno 410 850 G., 419 150 B. — Noten: Polnische Mark 399 T. G., 421 T. B.; Lettischer Rubel 770 5000 G., 810 000 B.; Lit. 409 500 G., 430 550 B.

## Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 2. 2. | 1. 2. | | 2. 2. | 1. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 147-150 | 139-142 | Weizkl. f. Brl. | 7,3-7,4 | 7,1-7,2 |
| pommerscher | — | — | Rogtl. f. Brl. | 5,80-6 | 5,6-5,8 |
| Rogg., märk. | 127-129 | 121-123 | Raps | 280 | 280 |
| pommerscher | — | 118-119 | Leinsaat | 4,20 | 4,20 |
| westpreuß. | — | 118-119 | Viktor.-Erbs. | 25-27 | 24-26 |
| Braugerste | 140-150 | 140-150 | kl. Speiseerbs. | 15-17 | 14-16 |
| Futtergerste | 131-137 | 130-136 | Futtererbsen | — | — |
| Hafer, märk. | 101-106 | 98-103 | Peluschken | 12-14 | 12-14 |
| pommerscher | — | 88-93 | Ackerbohnen | 12-14 | 12-14 |
| westpreuß. | — | 86-88 | Wicken | 13-15 | 13-15 |
| Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.) | 22-24,50 | 21,50-24 | Lupin., blaue | 12-13 | 12-13 |
| | | | Lupin., gelbe | 15-16 | 15-16 |
| | | | Seradella | 14-15 | 13,5-14 |
| | | | Rapskuchen | 10 | 8,8-9 |
| Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack | 19,50-22 | 18,75-21 | Leinkuchen | — | — |
| | | | Trockenschtzl. | 7,7-7,8 | 7,7-7,8 |
| | | | vw. Zuckschn. | 16-18 | 16,0-18 |
| | | | Torfml. 30/70 | — | 6-6,5 |
| | | | Kartoffelfl. | 15-16 | 16-16,5 |

* Rauhfutter. Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,45—0,70, desgl. Haferstroh 0,35—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35—0,50, Roggenlangstroh 0,35—0,45, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,35—0,40, Häcksel 1,05—1,25, handelsübl. Heu 0,85—1,05, gutes Heu 0,95—1,35.

Schriftleitung: Wilh Bell jr., Halver i. Westf.


Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, guter Onkel und Vetter

**Carl Rövenstrunk**

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Loh** b. Oberbrügge, Kierspe und Herlinghausen, den 3. Febr. 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Febr., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause, Loh b. Oberbrügge, aus nach Kierspe statt.



**Nachruf!**

Am 1. Februar verschied infolge eines Unglücksfalles

**Herr Oberlandjäger**

**Gustav Lange**

**in Oberbrügge.**

Der Verstorbene war seit März 1919 in Oberbrügge tätig; er hat sich stets als pflichttreuer und zuverlässiger Beamter bewährt. Ich werde diesem treuen Beamten stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Altena,** den 4. Februar 1924.

**Landrat Thomée.**

Wir liefern ab Lager zu den äußersten Preisen

**auf Teilzahlungen:**

**Komplette Kücheneinrichtungen**

**Herde, Oefen u. s. w.**

**Ww. Emil Baukhage**
**Telef. Nr. 144,**

**Bürger & Streppel.**
**Telef. Nr. 82**
Halver i. Westf.

**Eine Frage ?**

die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

**Steckenpferd-Seife**
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut
Zu haben bei [2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Verein. Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

**Das Turnen**

der Männer- u. Jugendabteilung findet bis auf weiteres **jeden Mittwoch von 8—10 Uhr** statt

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Turnrat.**

Für sofort wird ein tüchtiger, zuverlässiger

**Ackerknecht**

gesucht

Schriftl Angebote unt **R. 256** an die Geschst des Allg Anz. Halver.

**3 PS-Motor**

**zu kaufen gesucht.**

Angebote mit Preisangabe unter **M 50** an die Geschst des Allgem. Anz, Halver, erbeten.

**Elektro-Motor**

neu oder wenig gebraucht,
**3 bis 5 PS**
gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.**
Schriftl Angebote unt. **R. 255** an die Geschst. des Allg. Anz, Halver.

**Zement-**
**Rohre,**
**Dielen,**
**Dachziegel,**
**Schwemmsteine**
**Selbsttränker**
für Ställe.
**Bausteinfabrik G. m. b. H.**
**Kierspe i. W.**
Telef. Meinerzhagen 102

Für meine Akzidenz- und Zeitungsdruckerei suche ich zu Ostern einen

**Lehrling.**

**Wilh Bell jr.,**
**Halver.**

**Feuer-**
**Haftpflicht-, Lebensversicherungen**
auf wertbeständig. Grundlage vermittelt und erteilt jede gew Auskunft
**General-Agentur**
**Adolf Welter,**
**Halver.**

Erhielt Samstag



**Oldenb. Ferkel.**

**Heinr. Wader, Wintershaus.**

Sämtliche

**Drucksachen**

**für Industrie, Handel, Vereine und Private**

**In modernster Ausführung -: liefert schnell und billig :-**

**Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

**Buch- und Kunstdruckerei. Verlag des „Allgemeinen Anzeigers" u. „Schalksmühler :-: General-Anzeigers". :-:**

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

**Pianos**

**Flügel - Harmoniums**
Verkauf an Private.
**Roth & Junius**
Hof-Piano- und Flügelfabrik
**Filiale: Berlin** Hardenbergstr. 14.
**Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

**Lederwaren**

Damenhandtäschchen
Geldscheintäschchen
Brieftaschen, Aktenmappen
mit und ohne Griff
Schulmappen :: Tornister
für Knaben und Mädchen
u. s. w. u. s. w.
kaufen Sie preiswert bei
**Wilh. Bell jr., Halver i. W.**